Die Waffe im Ausgangszustand im Kaliber 20/70 und .222 Remington

Von .222 nach 6 x 52 R

Treffend aufgebohrt

Das Kaliber passt nicht zum Revier. Ausgedient? Nein. Wenn die Voraussetzungen stimmen, kann der Kugellauf auch auf ein größeres Kaliber geändert werden.

Der Kugellauf ist jetzt auf das Kaliber 6 x 52 R Bretschneider aufgezogen

Norbert Klups

Die schlanke Hahnbockbüchsflinte stand lange Jahre ganz hinten im Waffenschrank. Schick war sie ja mit ihrer fein gravierten Basküle und dem 20er-Schrotlauf. Das war der Grund, sie vor vielen Jahren zu kaufen – das Auge will halt manchmal etwas anderes, als der Verstand vorgibt. Ihr Ursprung mag wohl in Ferlach gelegen haben, aber in den 70er-Jahren hatte sie von der Firma Kuchenreuter, Cham, entweder ein neues Laufbündel oder doch zumindest einen neuen Kugellauf bekommen. Das Kaliber .222 Remington ist längst nicht so alt wie die kleine Kombinierte selbst.

Das Kugelkaliber war der Grund ihres Daueraufenthaltes im Waffenschrank. Tageslicht sah sie nur selten. Auf Rehwild erwies sich die schnelle .222 Remington rasch als unbefriedigend.

Mit den 3,2 Gramm schweren Geschossen gab es unschöne Hämatome, und das leichte Geschoss war extrem empfindlich gegenüber kleinsten Hindernissen in der Flugbahn. Die schwereren Laborierungen, etwa die 4-Gramm-Geschosse von Norma, vertrug der Drall des Laufes nicht, die Präzision war dann miserabel.

So hatte ich eine schöne leichte Waffe im Schrank und keine Einsatzmöglichkeit für sie. Der erste Gedanke war, den Kugellauf zu wechseln. Mit einem besseren Rehwildkaliber wäre es eine Freude, mit dieser Kombinierten zu weidwerken.

Die Anfrage beim Büchsenmacher, ob es möglich sei, den .22er-Lauf gegen einen im Kaliber 7 x 57 R auszutauschen, verlief unbefriedigend. Er riet bei dieser zierlichen Waffe davon ab, denn der Verschluss gehört nicht zu den stabilsten, und dann war da noch der Preis. Den alten Lauf abzunehmen, einen neuen anzulöten und dann alles neu zu brünieren, würde mehr kosten, als ich seinerzeit für die ganze Waffe samt Zielfernrohr bezahlt hatte.

Sein Rat war, den vorhandenen Lauf auf ein stärkeres Kaliber abzuändern. Die einfachste Lösung wäre, das Patronenlager auf die 5,6 x 50 R Magnum aufzureiben. Aber dass der Lauf mit schwereren Geschossen nicht schießt, wusste ich ja.

Das Kaliber müsste größer werden, daran führte kein Weg vorbei. Dazu noch eine Patrone, die eine nicht zu hohe Verschlussbelastung verursacht und auch noch wildbretschonend ist. Der Büchsenmacher schaute mich an, als hätte ich nach einem Spektiv mit eingebauter Kaffeemaschine gefragt. Mich ließ der Gedanke aber nicht mehr los, schließlich lässt sich ein Lauf ja auch auf ein größeres Kaliber aufziehen – zumindest in gewissem Maße.

Das nächste größere gängige Kaliber nach .222 ist .243. Von 5,6 auf 6,2 Millimeter ist nicht viel, bringt beim Geschossgewicht aber eine ganze Menge. Die schweren .243er-Geschosse wiegen 6,5 Gramm und damit doppelt soviel wie die 3,2-Gramm-Flitzer aus der .222 Remington. Eine passende Patrone war auch schnell gefunden: Die 6 x 52 R Bretschneider ist geradezu maßgeschneidert für solche Aufgaben.

Ideale Rehwildpatrone

Der Ingolstädter Ballistikexperte Bernd Bretschneider hat bereits 1997 eine Patrone entwickelt, die in Insiderkreisen schnell als ideale Rehwildpatrone die Runde machte. Bei der Entwicklung der 6 x 52 R hat Bretschneider darauf geachtet, dass vorhandene Waffen in

Die beiden verwendeten Laborierungen

OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

„EIN GUTER SCHUH KENNT KEINE SCHONZEIT!“

HANWAG ALASKA GTX®

Wer viel draußen unterwegs ist, kennt ihn mit Namen! Seit vielen Jahren ist der ALASKA GTX® eine Referenz im Wanderschuhbereich. Mit diesem Klassiker setzt HANWAG die Philosophie einer „perfekten Einfachheit“ konsequent in die Praxis um: Durch den Blattschnitt in „Reduced Seams“-Bauweise kommt der Schuh mit sehr wenigen Nähten aus. Der umlaufende Geröllschutzrand, wasserdichtes GORE-TEX®-Futter und robustes Nubuk als Obermaterial machen den ALASKA GTX® zum perfekten Begleiter für lange Jagdausflüge bei jedem Wetter.
Fazit: Stabilität, Haltbarkeit, Formbeständigkeit, Komfort, Wetterfestigkeit. Waidmanns Heil.

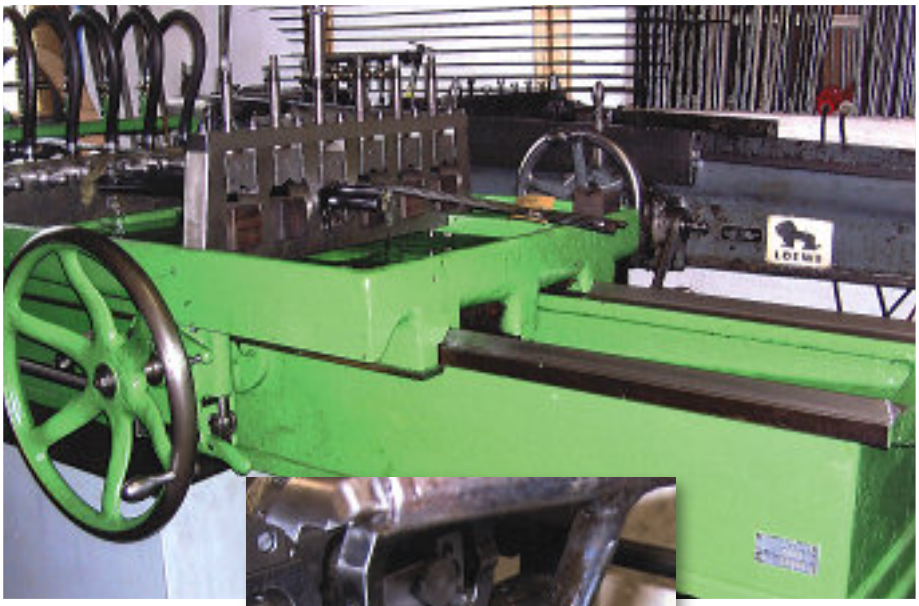
HANWAG 90 YEARS OF ALPINE EXPERIENCE

HANWAG GMBH | WIESENFELDSTR. 7 | 85256 VIERKIRCHEN | TEL: 0 81 39 / 93 56 0 | WWW.HANWAG.DE

Rehwildkalibern möglichst problemlos auf die neue Patrone umgeändert werden können. Geeignet sind die Kaliber .22 Hornet, .222 Remington oder 5,6 x 52 R.

Vertretbare Kosten

Eine Anfrage bei Bretschneider zeigte schnell, dass ich hier eine preisgünstige Möglichkeit gefunden hatte, meine bayerische Ferlacherin auf ein taugliches Rehwildkaliber umzuändern.



Fotos: Norbert Klups

Oben: Räumbänke zur Vorbereitung der Laufseele.
Links: Hier wird der Lauf der BBF von .222 auf .243 aufgezogen

Für das Aufziehen des Laufes und die Änderung des Patronenlagers mit anschließendem Neubeschuss fallen etwa 450 Euro an.

Mit einem Gasdruck von 3 300 bar belastet die 6 x 52 R eine Kipplaufwaffe nicht mehr als eine 5,6 x 52 R oder die moderne 5,6 x 50 R Magnum.

Als Mutterhülse wählte Bernd Bretschneider 5,6 x 52 R, die selbst schon einen hervorragenden Ruf als Rehwildpatrone hat. Durch die Vergrößerung des Kalibers auf den Durchmesser .243 steht jetzt eine breite Geschosspalette mit Gewichten von 60 bis 105 Grains zur Verfügung.

Meine Kombinierte wurde nach Ingolstadt geschickt. Nach einigen Tagen kam der Anruf, dass eine Kaliberänderung kein Problem sei. Die Waffe wurde dann von Bernd Bretschneider nach Suhl weitergeleitet. Dort arbeitet er mit der Firma TJF zusammen. Spezialisten für Kipplaufwaffen, die auch solche kniffligen Arbeiten nicht scheuen. An meiner Ferlacherin waren noch Änderungen notwendig, etwa ein Hülseneinsatz in der Schlagbolzenführung, weil der Schlagbolzen nicht mittig traf. Auch musste eine neue Hahnfeder angefertigt werden, denn die alte war schlapp geworden.

Das Aufziehen des Laufes wurde in Jena bei der Firma Andre Fuhrmann vorgenommen. Fuhrmann arbeitet mit fast schon antiken Werkzeugen, etwa einer Ziehmaschine von Fritz Werner aus dem Jahre 1936 oder einer noch älteren Pratt & Whitney von 1910. Fuhrmann ist einer der wenigen Experten weltweit, die in der Lage sind, einen Lauf präzise auf ein größeres Kaliber aufzuziehen.

Schaut man durch den Lauf, sieht man eine spiegelblanke Oberfläche, und wie gut die Arbeit ist, merkt man später beim Reinigen. Die geringen Rückstände lassen sich mühelos entfernen.

Nach dem Beschuss in Suhl ging die BBF zurück an Bernd Bretschneider, und der machte sich daran, eine präzise Laborierung zu finden. Am Ende zeigten sich gleich zwei als besonders gut. Einmal der Klassiker mit 6,5 Gramm schwerem Hornady-Teilmantelrundkopfgeschoss und eine Patrone mit modernem bleifreiem Kupfergeschoss von HDB mit 6,2 Gramm Geschossgewicht.

Das TMR schoss Streukreise von 2 Zentimetern, das HDB einen Zentimeter schlechter. Für eine Kombinierte mit fest verlötetem Laufbündel sensationell gut. Da beide Laborierungen in der Höhe nur 3 Zentimeter auseinander lagen, orderte ich von jeder Patrone 40 Schuss.

Als eine Woche später die Waffe samt Munition eintraf, ging es sofort zum Schießstand. Die annoncierte Präzision bestätigte sich voll und ganz. Interessant ist auch die günstige Außenballistik der 6 x 52 R. Bei meiner auf 100 Meter mit 3 Zentimeter Hochschuss eingeschossenen Waffe ergab sich auf dem 200-Meter-Stand ein Tiefschuss von nur 7 Zentimetern. Bei 150 Meter, meiner persönlichen Höchstschussweite auf Rehe, dürfte die Waffe damit Fleck schießen. Was will man mehr? Am nächsten Tag fuhr ich mit der kleinen Ferlacherin ins Revier.

Auf Reh und Fuchs

Es war zwar spät im Jahr, aber beim weiblichen Rehwild waren noch einige Stücke zu schießen, und beim Fuchs wurde der Balg jetzt erst richtig reif. Zuerst wurde das leichtere HDB Hohlspitz-Kupfergeschoss eingesetzt. Bei Schüssen zwei Fingerbreit hinter das Blatt blieb Rehwild am Anschuss oder verendete nach kurzer Flucht von maximal 20 Metern. Ausschüsse waren stets vorhanden und fielen gar nicht so klein aus. Die Wirkung beim Wild und die Größe des Ausschusses waren in etwa so wie von der 7 x 57 R her gewohnt – nur die Hämatome fielen bedeutend geringer aus. Nur die oberste Hautschicht war etwas unterblutet – was sich leicht entfernen ließ.

Noch besser wurde es, als zum schweren Rundkopfgeschoss gewechselt wurde. Die Rehe gingen bei gleichem Treffersitz höchstens noch 5 bis 10 Meter, lagen aber zu 80 Prozent am Anschuss. Der stets vorhandene Ausschuss war nur so groß wie ein 2-Euro-Stück. Hämatome gab es kaum noch. Für die Jagd auf Rehwild damit sehr wirkungsvoll und zudem wildbretschonend.

Auch bei der Fuchsjagd zeigte die 6 x 52 R ihre Qualitäten. Fluchtstrecken gab es nicht, und der Balg war nur minimal beschädigt. Das langsame Rundkopfgeschoss pilzt anscheinend kaum auf, und einen zerrissenen Balg, wie er oft bei schnellen Patronen zu beobachten ist, gibt es auch nicht.